

FRAGESTUNDE

Beginn: 12.27 Uhr
Ende: 13.25 Uhr

Bürgermeisterstellvertreterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Schröck übernimmt um 12.27 Uhr den Vorsitz.

1) Kastner-&-Öhler-Dach

GR. **Pacanda** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR. **Pacanda**: Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Bürgermeister! Von Widder zu Widder. Wir haben letztes Jahr bereits über die Ungeduld, eine der Eigenschaften von Widdern, gesprochen und diesbezüglich über das Kastner-&-Öhler-Dach kurz diskutiert. Aber der Widder lässt gerne Taten sprechen, um alles um sich herum nach seinen Wünschen und Vorstellungen formen und gestalten zu können; läuft anfangs etwas nicht so, wie er sich das vorstellt, dann läuft er zu Hochform auf und entwickelt eine schier unglaubliche Energie. Daher meine

Frage:

Was hat sich seit letztem Jahr außerhalb des Behördenverfahrens getan?

Bgm. Mag. **Nagl**: Lieber Widderkollege! Ich habe einmal ein Bild geschenkt bekommen betreffend meines oder unseres Sternzeichens, da war ein Widder drauf abgebildet mit einer sehr roten Stirn, eine Wand, in der lauter Risse waren und daneben eine Doppelflügeltüre, die weit offen war. Es ist drunter gestanden „Widder kommen überall durch, nur nicht durch offene Türen“, das ist eine Angelegenheit, wo wir beide nach wie vor wollen, dass wir sie möglichst bald abarbeiten. Ich habe aber auch durchaus Verständnis für Mag. Wäg und für Mag. Böck, die von Seiten des Unternehmens Kastner & Öhler eine Kostenschätzung für das Bronze-, ursprünglich einmal geplante Bronzedach von, glaube ich, rund sechs Millionen Euro am Tisch liegen haben und das ist eine Investitionssumme, wo sie einfach gebeten haben, auch noch einmal darüber nachzudenken, ob sie nicht einen anderen Werkstoff bekommen. Ich möchte aber die sechs Punkte, was wir in der Zwischenzeit getan haben, hier auch auflisten. Grundsätzlich findet ein laufender Informationsaustausch zwischen der Stadtbaudirektion und dem Dr. Maldoner vom zuständigen Bundesministerium als Welterbebeauftragten der Republik Österreich statt. Zweitens, 2013 wurde im Zuge des vereinbarten periodischen Berichtswesens über den Erhaltungszustand aller österreichischen Welterbestätten, somit auch des Grazer Welterbes, dem Welterbezentrum in Paris berichtet. Drittens: Mehrere direkte Anfragen von Bürgern beziehungsweise Bürgerinitiativen an die UNESCO haben dazu geführt, dass wir erneut Stellungnahmen zu diversen Themen, darunter auch zum Dach von Kastner & Öhler, abgegeben haben. Insbesondere mussten sowohl fachliche sowie auch sachliche Unrichtigkeiten entkräftet werden. Dies führt wiederum dazu, dass im Herbst letzten Jahres ICOMOS, das ist das internationale Fachgremium des Welterbekomitees, und in Vorbereitung auch ihrer Jahressitzung 2014 diese Inhalte erneut prüfte und im Dezember 2013 an Österreich und auch an die Stadt Graz schriftlich seine Empfehlungen ausgesprochen hat. Fünftens: Im Jänner führte ich ein Gespräch mit Mag. Wäg über die Dachgestaltung, es folgte ein weiteres Gespräch zwischen dem Herrn Baudirektor und dem Herrn Mag. Wäg. Das Ergebnis des Gespräches war, dass noch heuer, in enger Abstimmung mit der ASVK, geeignete

Bemusterungsvarianten ausgewählt werden und am Dach noch angebracht werden, sodass auch wirklich jeder sehen kann, dass wir daran arbeiten. Aber es gibt eine sehr interessante neue Entwicklung, gerade wenn es um Materialien geht, tut sich sehr viel und man sucht noch nach einer geeigneten Lösung. Sechstens: Kastner & Öhler bekennt sich nach wie vor zu seiner Zusage im Sinne der Reactive Monitoring Mission 2006, jedoch benötigt die Materialauswahl mit den technischen Ansprüchen länger als erwartet und deswegen werden sich die Widder und viele darüber hinaus noch einmal um ein bisschen Geduld bemühen müssen (*Applaus ÖVP*).

Bgm.-Stv.in Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Dankeschön, hast du eine Zusatzfrage?

GR. **Pacanda**: Ehrlich gesagt nicht, weil es war jetzt überraschenderweise sogar eine positive Nachricht, dass wir heuer ja dann schon was Rotes sehen sollten am Dach und Bronzerot, je nachdem Türkis, aber ich werde dich dann nächstes Jahr beim Geburtstag, sofern es noch möglich ist, wieder befragen.

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 12.30 Uhr den Vorsitz.

2) Entfernung von Fahrradleichen

GR. **Pogner** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. **Pogner:** Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren auf der Tribüne, lieber Mario! Graz ist Weltkulturerbe, die Innenstadt ist bekannt als Juwel bei Gästen und auch bei unseren Bürgerinnen und Bürgern. Wenn man ins Detail schaut, dann kommt man drauf, es gibt das eine oder andere Pünktchen, wo man durchaus noch Luft nach oben hat, wo man sagen kann, das könnte man verbessern. Und wenn ich die Kleine Zeitung mir anschau oder die Initiative „Mehr Zeit für Graz“ oder auch auf dem Internett die Plattform „Dingelingeding.at“, die es da gibt, die haben alle einen Punkt festgestellt, wo sie diese Luft nach oben noch deutlich erkennbar sehen und zwar es handelt sich um Fahrräder und zwar nicht um die Fahrräder, mit denen wir täglich unterwegs sind, mit dem auch du, wo wir uns immer wieder auf der Straße treffen, sondern es sind die Fahrräder, die schon lange nicht benutzt wurden und die unbenutzt und als Fahrradleichen, und als solche kann man sie durchaus bezeichnen bei unseren Radständern in der Innenstadt herumstehen. Sie versperren und verstellen damit Fahrradabstellplätze für all jene, die aktiv sind und das hat zur Folge, dass die Leute dann ihre Fahrräder nicht immer in den Radabstellplätzen abstellen, sondern sie vor Geschäften, vor Hauseingangstüren, am Gehsteig oder sonst wo abstellen und damit das Stadtbild nicht unbedingt verschönern.

Diese wilden Abstellplätze könnten also wegfallen, wenn diese Fahrradleichen von den Radabstellplätzen entfernt werden.

Und daher stelle ich an dich im Namen der ÖVP-Fraktion auch als Verkehrsstadtrat die

F r a g e :

Bis wann ergreifst du die notwendigen Maßnahmen, um die „Fahrradleichen“ aus den Fahrradabstellplätzen entfernen zu lassen (*Applaus ÖVP*)?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Herr Gemeinderat, lieber Harry! Ein Thema, dass die Stadt schon seit vielen Jahren beschäftigt, ist nichts Neues. Wie bei so vielen Dingen und Themenstellungen muss natürlich immer ein rechtlicher Rahmen für Möglichkeiten oder auch für Veränderungen da sein und genauso fußt natürlich die Entfernung von Fahrrädern auf so einem rechtlichen Rahmen und ich darf eben die Auskunft des Straßenamtes zur Kenntnis bringen. Es finden laufende Entfernungen von sogenannten Fahrradleichen statt. Es wird aber darauf hingewiesen, dass es sich dabei um eine Ausübung unmittelbarer behördlicher Befehls- und Zwangsgewalt handelt, deren Deckung in einer gesetzlichen Bestimmung ausdrücklich gegeben sein muss. Diese Deckung findet sich im § 89a nach der Straßenverkehrsordnung, und entfernt werden dürfen nur Fahrzeuge, in dem Fall eben Fahrräder, wenn diese verkehrsbeeinträchtigend abgestellt wurden. Es wäre jetzt noch der Paragraph, aber den erspare ich dir, du kriegst dann eh von mir mit. Ansonsten ist nur eine Entfernung von Schutt, Baumaterial und dergleichen vorgesehen. Die Entfernung von Fahrradwracks kann nur dann erfolgen, wenn zu vermuten ist, dass sich der Inhaber desselben entledigen hat wollen. Diese Vermutung ist sehr streng auszulegen und es werden nur offensichtliche Schrotträder entfernt. Dies passiert durch eine private Firma, das ist die Firma Pro Mente, und diese Firma macht auch laufend die Kontrolltätigkeiten logischerweise, weil das ist ihr Geschäft. Also hier zu glauben, dass das nicht ständig getätigt wird, ist falsch, weil die wollen natürlich eine Tätigkeit durchführen. Und als kleine Aufforderung seitens des Straßenamtes darf ich übermitteln, dass das Straßenamt jederzeit für Hinweise vermeintlicher Fahrradleichen dankbar ist, also für Infos aus der Bevölkerung und auch der Politik selbstverständlich und diese Hinweise werden dann an die Firma selbstverständlich weitergegeben (*Applaus FPÖ*).

GR. **Pogner**: Danke einmal für die Info. Das werden wir dementsprechend weiterleiten. Zusatzfrage wäre: Wenn also das nicht so möglich ist, dass man die Fahrräder so entfernen kann, wie ich mir das so einfach vorgestellt habe, dann gibt es die Möglichkeit, dass man noch mehr Raum für Fahrräder zum Abstellen, nämlich so richtig Parkraum für Fahrräder, schaffen könnte. Hast du da schon irgendwas in diese Richtung angedacht, Planung, Umsetzung, wie weit ist das?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Es passt jetzt zwar jetzt nicht zu der grundsätzlichen Frage, aber ich mache es ja trotzdem gerne. Selbstverständlich, es hat ja auch den Auftrag gegeben beziehungsweise habe ich schon gesagt, dass wir ja auch überprüfen, wo wir einspurige motorisierte Fahrzeuge abstellen können. Im Zuge der Evaluierung wurde natürlich auch überprüft, wo gibt es die Möglichkeit, Fahrradabstellplätze zu schaffen, da wird in den nächsten Wochen die Information hinausgehen. Es geht nur mehr um die verkehrspolizeiliche straßenrechtliche Verordnung und es kommt also in den nächsten zwei bis drei Wochen.

3) Beibehaltung notwendiger Ausmaße des Sportplatzes des GSV Wacker

GR. Mag. **Fabisch** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR. Mag. **Fabisch**: Lieber Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Herr Stadtrat! Wir sind in diesem Punkt, bei diesem Thema eh ständig in Kontakt, aber es sollte natürlich auch der Gemeinderat darüber informiert werden. Wie Sie wissen, gibt es ein Projekt, wir haben ja in der letzten Gemeinderatssitzung das einstimmig beschlossen, in der Hüttenbrennergasse eine Sporthalle zu errichten.

Sie bietet auch Sportarten an, die dann vor allem auch den Mädchen verstärkt sportliche Aktivitäten ermöglichen werden, Handball, Volleyball und das, ist auch sehr positiv natürlich, dann das ganze Jahr hindurch. Für den Verein GSV Wacker ergibt sich jetzt natürlich durch die Überdimensionierung, wie es viele empfinden, ein ganz spezielles Problem, die spielbare Freifläche ist stark eingeschränkt. Von 90 x 45, die notwendig sind, verbleiben nur noch 60 x 30 Meter und dadurch gibt es nur noch Meisterschaftsspiele für Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren. Die darüber dürfen keine Meisterschaftsspiele mehr austragen und schon gar nicht mehr die Kampfmannschaft. Und durch diese gewaltige Einschränkung fürchtet der Verein um seine Zukunft. Ein Verein, der gerade in der Nachwuchsarbeit sehr viele tolle Spieler hervorgebracht hat, um die sich dann die großen Vereine reißen und daher meine Frage an dich, lieber Herr Stadtrat, ich weiß, dass es auch vorgestern schon wieder Gespräche diesbezüglich gegeben hat, die auch, das darf ich schon anmelden, sehr konstruktiv waren, auch der Verein sieht sie eher positiv.

Meine

Frage

lautet: Welche konkreten Schritte sind geplant, um zu gewährleisten, dass der volle Spielbetrieb des GSV Wacker am Körnerplatz auch in Zukunft gewährleistet werden kann?

Ich darf auch noch dazustellen eine Anmerkung in Frageform: Ist es denkbar, dass die Architektenausschreibung so konzipiert wird, dass auch eine Variante 90 x 45 beibehalten werden kann? Bei 12.000 Quadratmetern, die die gesamte Fläche bietet, sollen ja 6.000 verbaut werden, 6.000 bleiben frei, ich weiß, Abstände sind einzuhalten. Vielleicht gibt es eine Variante, die beide Seiten als Gewinner darstellt. Bitte Herr Stadtrat (*Applaus KPÖ*).

StR. **Hohensinner**, MBA: Lieber Andreas! Danke für deine Frage. Wie du schon richtig gesagt hast, sind wir eh im ständigen Austausch. Ich habe auch schon den zuständigen Ausschuss informiert und ich bin einmal sehr froh, dass wir dieses für die Stadt Graz extrem wichtige Sportprojekt auf Schiene gebracht haben. Bin sehr froh, dass der Beschluss im letzten Gemeinderat von allen Fraktionen mitgetragen wurde und jetzt gilt es, die zugesicherten Mitteln von Bund und Land auch ins Trockene zu bringen, mit dem Grundsatzbeschluss haben wir den ersten Schritt gesetzt. Die Sportunion rechnet ja mit diesem Projekt mit zirka 250.000 Sportkontakten im Jahr und du hast es auch erwähnt, es hat vorgestern in meinem Büro bereits ein Gespräch gegeben, teilgenommen hat das Sportamt, die Sportunion und der GSV Wacker. Vom GSV Wacker war der Obmann bei mir und auch der Kassier, das war ein sehr konstruktives Gespräch. Konkret haben wir angesprochen was während der Bauzeit passiert, da gibt es schon Pläne, eine Kooperation mit dem Sportklub einzugehen in der Gruabn, das ist das eine und das andere ist, was auch mit dem Spielbetrieb nach der Fertigstellung passiert und du hast das auch gesagt, derzeit hat der Platz mehr als 90 x 45 Meter Ausmaß und im derzeitigen Plan würde der Platz dann ein Ausmaß von 60 x 30 aufweisen. Das heißt, der GSV Wacker hat sieben Mannschaften, drei Mannschaften könnten auch nach der Baufertigstellung sowohl das Training als auch die Meisterschaftsspiele auf dem Platz abhalten, vier Mannschaften könnten nur das Training absolvierten und müssten die Meisterschaftsspiele woanders stattfinden lassen und hier gibt es Gespräche, dass man da eine Kooperation eingeht und uns ist es wichtig, dass die Kooperation auch im Bezirk Jakomini stattfindet, damit der Verein auch keine Existenzängste haben braucht, und der Obmann und auch der Kassier haben gesagt, dass dieser Weg ein guter wäre auch für den Verein und da werden wir diesen Verein auch in Zukunft wirklich sehr unterstützen, dass wir da einen Platz finden und mir ist es wichtig, das ist auch im Ausschuss aufgezeigt worden, dass die Jugend, die in der Nähe von dem neu zu entwickelnden Sportzentrum angesiedelt ist, auch einen kostenlosen Zugang zu dieser Sportstätte, also zum Fußballplatz, außerhalb der Trainingszeiten bekommt, das ist ganz wichtig. Aber ich denke, dass

wir mit dem Gespräch vorgestern wirklich einen guten Plan entwickelt haben, dass der Verein keine Angst haben braucht (*Applaus ÖVP*).

GR. Mag. **Fabisch**: Ich muss zugeben, der Verein war an und für sich sehr angetan von dieser Variante. Ich glaube, in der Gruabn müsste man die zweite Spielfläche allerdings wieder auf den neuesten Stand bringen. Trotzdem ist meine Frage, die ich vorher angeschnitten habe, noch nicht wirklich erledigt. Ist es denkbar, dass es zwei Varianten in der Ausschreibung gibt, eine die vielleicht eine kleinere Flächenverminderung des neuen Projektes darstellt, indem sie vielleicht auf Räumlichkeiten verzichtet, wie Meetings- oder andere Veranstaltungsräume und jetzt die Sporthallen zu reduzieren. Ist es denkbar, dass es zwei Varianten in der Ausschreibung gibt, das ist meine erste Frage, die ich noch einmal stelle und zweitens möchte ich schon noch anbringen, und das ärgert auch viele Gemeinderäte hier im Saal und hat auch große Verwunderung im Verein mit sich gebracht, dass die Informationspolitik von deiner Seite eine leicht reduzierte war und die gesamten Ausmaße des Projekts dem Verein bis vor 14 Tagen nicht bekannt waren und daher auch sehr viel Unmut erzeugt wurde. Darf ich dich bitten, in Zukunft, bist du bereit, bei nächststehenden Projekten eine volle Informationsoffenheit an den Tag zu legen und nicht mit ganz wesentlichen Punkten sehr spät erst an die Öffentlichkeit zu treten (*Applaus KPÖ*).

StR. **Hohensinner** MBA: Ich glaube, Andreeas, jetzt kennen wir uns schon so lange, mir kann man nicht vorwerfen, dass ich eine zurückhaltende Informationspolitik betreibe. Es ist sogar im Gemeinderatsstück auch drinnen gestanden, dass der Platz nicht im vollen Umfang erhalten bleiben kann...

Zwischenruf GR. Mag. Fabisch: Aber nicht welche Konsequenzen das hat.

StR. **Hohensinner**, MBA: Zu deiner Frage, dass ich die beantworte. Uns ist es wichtig, dass wir jetzt einen geeigneten Platz gefunden haben für die doppelte internationale Dreifachsporthalle, die für unsere Stadt enorm wichtig ist und die werden wir dort umsetzen, das ist einmal die erste Vorgabe. Der Architektenwettbewerb wird erst durchgeführt, wenn hier herauskommt, dass zusätzlich zu dieser Vorgabe ein besseres Ausmaß für den Fußballplatz herauskommt, dann wird dieser Fußballplatz auch größer ausfallen, aber das ist die Priorität zwei. Mir ist es wichtig, dass der Verein eine gute Zukunft hat, und der Vereinsobmann als auch der Kassier haben gesagt, dass dieser Weg, den wir vorgeschlagen haben, für den Verein ein guter Weg ist (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich möchte vielleicht schon noch deutlich ergänzen, dass in der Frage ja nicht die Stadt Graz auf die Vereine dort zugegangen ist, sondern dass wir von den Verbänden her dort dieses Projekt auf den Tisch gelegt bekommen haben und sie ihrerseits natürlich auch für einen Informationsfluss mitverantwortlich sind, aber bevor wir da zu lange diskutieren, es wird unter Garantie eine Lösung gefunden. Der Verein ist auch einverstanden, aber wir werden eine Lösung finden, um das Optimum zu erzielen. Aber nicht vergessen, wir verdoppeln mit unseren Anstrengungen die Hallenflächen und das ist allen Sportlern wichtig, auch jenen, die im Freien Fußball spielen, weil sie werden über einen langen Zeitraum dann auch die Hallen benützen können, aber ich bin mir auch sicher, dass wir gemeinsam, abgestimmt zwischen dem Baubereich und dem Sportbereich, eine Lösung finden, wo zum Schluss alle wieder glücklich sind (*Applaus ÖVP*).

4) Sicherheitsmangel in der Volksschule Liebenau

GR. Mag. **Haßler** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR. Mag. **Haßler**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Kurt! Der Herr Bürgermeister und der Philip Pacanda haben heute bei der ersten Frage von offenen Türen gesprochen beziehungsweise von Doppelflügeltüren, die sich öffnen lassen. In meiner Frage geht es auch um dieses Thema. Ich habe überlegt, ob ich dieses Thema hier überhaupt thematisieren soll, weil der Kollege Frölich gemeint hat, ein einfacher Anruf hätte auch gereicht. Ich habe es bewusst gemacht und zwar aus dem Grund, weil es mich schon stört, dass berechtigte Anliegen von Eltern, die über Jahre vorgebracht werden, einfach nicht umgesetzt werden und dass es offensichtlich kein singuläres Thema ist, über das ich heute hier spreche, sondern dass mehrere Einrichtungen der Stadt davon betroffen sind. Deshalb bewusst auch diese Frage heute hier im Gemeinderat. Gehen tut es um die Volksschule Liebenau, dort hat es im März 2014 eine Brandschutzübung gegeben und im Zuge dieser Übung hat sich herausgestellt, dass die Eingangstüre, die in der Fluchtlinie liegt, dass sich da der zweite Flügel nicht öffnen lässt. Das heißt, es ist eine zweiflügelige Türe, ein Steh- und ein Gehflügel, der Gehflügel hat 65 cm und der zweite Flügel lässt sich nur mittels Hammer oder Schraubenzieher öffnen. Jetzt kann man sich vorstellen, Brandfall, und da muss man dann das... geht nicht. Es gibt einen Hinterausgang, der ist aber nicht in der Fluchtlinie und selbst, wenn man den mitberechnet, haben wir dort das Problem, dass über 200 Personen, also ungefähr 240 Personen, anwesend sind und aufgrund der Vorschriften bräuchte man sowieso Ausgänge im Ausmaß von 2,40 Meter. Also wir brauchen voll zu öffnende Türen in diesem Bereich. So gut, so schlecht. Die Eltern haben sich an die Schulleitung gewandt, habe das eben thematisiert, weil sie bei der Übung teilweise dabei waren, das gesehen haben, die Schulleitung, hat dann gesagt, das Problem ist evident, seit Jahren versucht die Schulleitung dort eine Lösung zu finden. Nur wurde

das bisher immer mit dem Hinweis abgelehnt, dass die Türe unter Denkmalschutz steht und deshalb darf man dort nichts machen. Jetzt sagen die Eltern zu Recht, Denkmalschutz schön auf der einen Seite, aber der Schutz von Leben und vor allem in dem Fall von Kindern, die sich überhaupt nicht zu helfen wissen, hat sicher mehr zu gelten als ein Denkmalschutz.

Und deshalb an dich, Kurt, die

F r a g e

von meiner Seite: Ob du bereit bist, dafür zu sorgen, dass dieses Problem da unten endlich gelöst wird und dass der Sicherheitsmangel bei der Eingangstüre der Volksschule Liebenau behoben wird. Ein einfacher Stoßregler oder etwas Ähnliches würde reichen. Wichtig ist, dass die Kinder sehr leicht das auch öffnen können (*Applaus SPÖ*).

StR. **Hohensinner**, MBA: Ja, ich bin bereit (*Applaus ÖVP*).

GR. Mag. **Haßler**: Wie ich dich kenne, habe ich damit gerechnet, dass ich bei dir offene Türen einrenne. Ich hoffe auch, dass es jetzt in den... bis zum Herbst, sage ich einmal, ich bin ja realistisch, wirklich eine Lösung gibt. Zusatzfrage: Soweit mir berichtet wurde, scheint das Problem nicht singulär zu sein, das heißt, es könnten noch andere Einrichtungen davon betroffen sein. Bist du bereit, eine generelle Überprüfung einmal durchführen zu lassen, ob die Sicherheitsvorschriften in den

Einrichtungen in deinem Bereich, also sprich Kinderbetreuungsschulen, ob die eingehalten werden oder ob man da Verbesserungen tätigen muss.

StR. **Hohensinner**, MBA: Natürlich bin ich bereit, dass wir uns noch einmal alle Eingangstüren anschauen. Zu diesem konkreten Fall möchte ich noch dazu ergänzen, dass es keinen behördlichen Sicherheitsmangel gibt, den gibt es nicht, aber wir sind gerne bereit, diese Flügeltüre mit so einem Beschlag zu adaptieren, dass im Brandfall die Kinder auch über beide Flügel ins Freie gelangen und das mache ich natürlich gerne (*Applaus ÖVP*).

5) Änderungen der Voraussetzungen für den Bezug des persönlichen Budgets gemäß § 22a StBHG; Petition an den Landesgesetzgeber – Urgenz der Stadt Graz

GR.ⁱⁿ **Schönbacher** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Schönbacher**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Gemeinderat, sehr geehrte Frau Vizebürgermeister! Meine Anfrage betrifft die Änderung der Voraussetzung für den Bezug des persönlichen Budgets. Am 7.11.2012 wurde im Gemeinderat der Antrag des nunmehrigen Stadtrates Kurt Hohensinner gestellt auf diese Änderung. Diese Hilfeleistung des persönlichen Budgets ist etwas sehr, sehr Wichtiges und soll auch nicht geschäftsfähigen Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen und/oder erheblichen Bewegungsbehinderungen zustehen. Dem freiheitlichen Gemeinderatsklub ist ein Fall bekannt, wo ein junger Mann nicht selbst diesen Antrag stellen kann und den pflegenden Angehörigen ist leider dieser Antrag von Seiten des Landes Steiermark abgelehnt worden. Es ist aber

eine sehr wichtige Hilfeleistung und deswegen ist es unbedingt und dringend nötig, dass dieser Antrag vom Land Steiermark bearbeitet wird.

Deshalb stelle ich an dich, Martina, folgende

F r a g e:

Bist du bereit, bei den zuständigen Stellen des Landes nachzufragen, ob beziehungsweise wann die mit 7.11.2012 datierte Petition der Stadt Graz behandelt werden wird, und bist du bereit, dem Gemeinderat sodann Bericht zu erstatten, ob weitere Maßnahmen seitens der Stadt Graz notwendig sein werden (*Applaus FPÖ*)?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, liebe Claudia! Natürlich bin ich bereit, gerne sogar, dass ich bei den zuständigen Stellen im Landtag nachfrage. Es gibt da ein ganz klares Prozedere, es gibt einen Petitionsausschuss im Landtag, wo alle Petitionen einlangen, dann sehr oft auch zur Stellungnahme an das zuständige Regierungsmitglied weitergeleitet werden und dann aber in diesem Ausschuss verbleiben. Ich weiß nicht, ob du das weißt, die Petitionen werden im Landtag nicht in den Plenarsitzungen behandelt, sondern enden wirklich in den Ausschüssen, aber ich kann natürlich gerne nachfragen. Meines Wissens gibt es auch im Rahmen des steiermärkischen Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Konvention eine Arbeitsgruppe, die sich auch mit diesem Thema beschäftigt, wo auch paritätisch Menschen mit Behinderung vertreten sind. Und vielleicht zurückkommend zu dem konkreten Fall, den du ansprichst, da denke ich mir, der Fall wird dringend sein, es wird notwendig sein, das rasch zu bearbeiten, darum würde ich wirklich empfehlen, auch den Schritt zur Behindertenanwaltschaft zu gehen (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) und dort Ratschlag und Hilfe zu holen, weil die

Behindertenanwaltschaft nimmt sich um solche Einzelfälle an und löst diese auch gut. Um das einmal in der Zwischenzeit zu überbrücken. Faktum ist, es liegt beim Landesgesetzgeber, das persönliche Budget auszuweiten, inhaltlich auszuweiten, politisch bin ich natürlich, wir haben das auch im Haus hier immer schon ein paar Mal diskutiert, und da bin ich natürlich vollinhaltlich dafür.

GR.ⁱⁿ **Schönberger**: Herzlichen Dank für die Beantwortung.

6) Transitarbeitskräfte in der Stadt Graz

GR. **Vargas** stellt an Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck** folgende Frage:

GR. **Vargas**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin Schröck, liebe Mitglieder des Gemeinderates! Bei meiner Frage geht es um die sozialökonomischen Betriebe und die Menschen, die dort arbeiten und die in der Stadt Graz auch beschäftigt sind. Die sozialökonomischen Betriebe, die wesentliche Akteure einer aktiven Arbeitsmarktpolitik sind, beschäftigen in Graz rund 350 Menschen als Transitarbeitskräfte. Während einer Beschäftigung als Transitarbeitskraft sollen die erwerbsarbeitslosen Menschen qualifiziert und in der Folge auch auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Finanziert wird dieses Angebot im Wesentlichen über das AMS.

Laut den Richtlinien des AMS, Bundesrichtlinie für die Förderung der sozialökonomischen Betriebe von 2011, ist es möglich, dass erwerbsarbeitslose Menschen bis zu einem Jahr und in begründeten Fällen auch darüber hinaus auf

einem Transitarbeitsplatz beschäftigt sein können. Da die sozialökonomischen Betriebe jedoch durch das AMS angehalten sind, ihre Vermittlungsquoten zu steigern, führt dies in der Praxis dazu, dass Transitarbeitskräfte ihren Arbeitsplatz nur sehr kurz inne haben, da sie möglichst schnell in den Regelarbeitsmarkt vermittelt werden müssen. Dies geht auf Kosten der Qualifizierung und Stabilisierung der betroffenen Personen und auch auf Kosten einer nachhaltigen Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.

Da auch die Stadt Graz Transitarbeitskräfte beschäftigt, richte ich an Sie, Frau Vizebürgermeisterin, die

Frage:

Wie viele Menschen waren im Jahr 2013 über den Verein ERFA als Transitarbeitskräfte mit welcher durchschnittlichen Beschäftigungsdauer bei der Stadt Graz und ihren Betrieben tätig (*Applaus Grüne*)?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Nibaldo! Im Jahr 2013 waren 205 Personen in verschiedenen Bereichen im Haus Graz als Transitarbeitskräfte tätig. Die Gemeindekooperation, so wird dieses Projekt in der ganzen Steiermark genannt, ist ein spezielles Projekt für langzeitarbeitslose Menschen, das über verschiedene Trägerorganisationen abgewickelt wird, in unserem Fall in der Stadt Graz ist das der Verein ERfA. Speziell nenne ich dieses Projekt deshalb, weil die Menschen nicht bei einem sozialökonomischen Betrieb angestellt werden und dann auch im Betrieb arbeiten, wie es zum Beispiel eben bei Bicycl der Fall ist. Hier sind die Menschen bei ERfA als Transitarbeitskräfte angestellt und arbeiten als Transitmitarbeiter und -mitarbeiterinnen eben nicht bei ERfA, sondern im Haus Graz. Das heißt, der Dienstvertrag läuft über ERfA. Die einzelnen

Abteilungen und Gesellschaften leisten einen finanziellen Beitrag von 350 Euro pro Monat pro Person als Finanzierungsbeitrag an das Arbeitsmarktservice. Die Gesamtkosten des Projektes betragen 1,780.000 Euro, über die Beiträge aus dem Haus Graz kommen 195.000 Euro und das Land Steiermark steuert 172.000 Euro bei. 76 % der Kosten, nämlich 1,4 Millionen Euro, kommen vom Arbeitsmarktservice selbst. Die Rahmenbedingungen und die Spielregeln werden vom AMS vorgegeben und die Beschäftigungsdauer wird vom AMS in jedem Einzelfall beurteilt und festgelegt und kann zwischen drei und neun Monaten liegen. Im Durchschnitt waren die Transitarbeitskräfte im Jahr 2013 in den verschiedenen Abteilungen und Gesellschaften des Hauses Graz sechs Monate tätig.

GR. **Vargas**: Vielen Dank für die Beantwortung. Ganz ist es für mich noch nicht getan, für mich ist die Frage, es sind nicht alle Abteilungen der Stadt Graz, die beschäftigen Menschen einer Langzeitarbeitslosigkeit. Ist es ein Anliegen von dir, mehr Transitarbeitskräfte zu schaffen, also Plätze für diese Menschen zu schaffen und ist es dir möglich, auch für diese Erhöhung der Verweildauer dich einzusetzen?

Bgm.-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Schröck**: Also, wie gesagt, was die Länge betrifft, das liegt schlichtweg nicht in unserer Hand, das wird einfach nur vom Arbeitsmarktservice selbst festgelegt. Wir sind ja auch, wie vorher erläutert, in keinem Arbeitsverhältnis oder die Menschen sind in keinem Arbeitsverhältnis zur Stadt Graz, sondern sind beim Verein ERfA beschäftigt. Was die Abteilungen betrifft, natürlich bin ich da gerne bereit, wir haben jetzt seit Anfang dieses Monats auch die Stelle Arbeit und Beschäftigung besetzt mit der Frau Mag.^a Bettina Absenger. Das heißt, es gibt jetzt auch mehr personelle Ressourcen, die sich um dieses Thema kümmern und

annehmen können, aber es liegt natürlich schon an den einzelnen Abteilungen, ob sie bereit sind, auch einerseits diesen Beitrag zu zahlen, der eh nicht sonderlich hoch ist mit 350 Euro pro Person und pro Monat, aber ob sie vor allem auch bereit sind, jemanden aufzunehmen, das liegt an den Abteilungen selber; dass ich von meiner Seite dann noch mehr Energie dahinterstecke, das kann ich hier gerne versprechen.

7) Rückschnitt von überhängenden Sträuchern entlang von Gehwegen - Beschleunigung des Verfahrensablaufs

GR. Dipl.-Ing. (FH) **Schimautz** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. Dipl.-Ing. (FH) **Schimautz**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Herr Stadtrat! Alle Jahre wieder bekommen wir in den Bezirken Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern, die sich darüber beschweren, dass sie den Gehsteig nicht benützen können, weil er bewachsen ist. Es ist schön, dass es grünt in unserer Stadt, aber es hat auch den Nachteil, dass dann Gehwege nicht so genutzt werden können wie für die Sache, für die sie auch gedacht sind. Zu diesem Zweck gibt es ja auch die Möglichkeit, dass man eine Ersatzvornahme vornehmen kann und das auch veranlassen kann. Das Problem dabei ist nur, wenn man da jetzt im Frühjahr eine Meldung abgibt, dass man gerne hätte, dass die Holding Graz den Strauch auch schneidet, dass der Prozess so lange dauert, dass man uns fast im Winter dann bewegen, bis der Baum oder die Sträucher tatsächlich ausgeschnitten sind. Von dem her stellt sich die Frage, ob man den Prozess, und da gibt es doch ein Pingpongspiel zwischen Holding und der Stadt Graz, ob man diesen Prozess nicht vereinfachen kann und dahingehend meine

Frage:

Sehen Sie dort ein Potential zur Verbesserung des Prozesses und wenn ja, setzen Sie sich dafür ein?

StR. Mag. (FH) **Eustacchio**: Herr Gemeinderat! Es ist wie bei der ersten Fragebeantwortung, die ich heute getätigt habe, es ist natürlich immer ein rechtlicher Rahmen notwendig, um etwas durchführen zu können, so auch hier und vorweg darf ausgeführt werden, dass es sich nicht um zwei unterschiedliche Verwaltungsstellen, also Holding und Straßenamt, handelt, im klassischen Sinn handelt, sondern das Straßenamt das für die Holding Graz-Stadtraum in diesen Angelegenheiten zuständige Amt ist. Also wir haben ein Amt und dann haben wir eine privatrechtlich geführte Unternehmung. Eine Kontaktaufnahme der Holding mit den Grundeigentümern erfolgt nicht aufgrund der Meldung des Straßenamtes, sondern aufgrund der Meldung der Holding und... des zweiten Schrittes ist so nicht möglich, da die Ersatzvornahme einen rechtskräftigen vollstreckbaren Bescheid voraussetzt, dieser kann wiederum nur von einer Behörde ausgeführt werden und das ist in diesem Fall das Straßenamt. Die Ersatzvornahme selbst wiederum kann nur von der Vollstreckungsbehörde, das ist in diesem Fall die Bau- und Anlagenbehörde, im Rahmen des Vollstreckungsverfahrens angeordnet werden und nicht von der Holding selbst und bei Gefahr im Verzug ist ein Einschreiten von Gesetzes wegen gedeckt und es werden in diesem Fall Sofortmaßnahmen durch die Holding getroffen. Vom Straßenamt werden zusätzlich jedes Jahr im Frühjahr die Medien ersucht, die Bevölkerung zu informieren, dass nach § 91 der StVO das Heckenschneiden gesetzlich vorgeschrieben ist. Dies wird von den Medien auch immer wieder gerne durchgeführt, also die Bringschuld liegt natürlich auch bei den Eigentümern dieser Liegenschaften. Aber als Zusatzinformation, ich habe das natürlich aufgenommen und schon auch weitergegeben, das Straßenamt wurde von mir angewiesen, sich mit der

Bau- und Anlagenbehörde zusammensetzen, um eventuell den, zugegeben etwas komplizierteren, Ablauf zu verkürzen (*Applaus FPÖ*).

GR. Dipl.-Ing. (FH) **Schimautz**: Vielen Dank für den Zusatz und damit hat sich auch die Zusatzfrage erübrigt. Vielen Dank.

8) Abbau Wartehäuschen Sparbersbachgasse/Mandellstraße

GR.ⁱⁿ **Braunersreuther** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Braunersreuther**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte KollegInnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, sehr geehrter Herr Stadtrat Rüsch! Die Sache, die ich anspreche, die ist schon sehr stark durch die Medien gegangen. Es geht um den Abbau des Wartehäuschens der Architekten Windbichler/Kollegger, das Ecke Sparbersbachgasse/Mandellstraße stand. Mittlerweile, als es die ersten Berichte dazu gab, ist es ja noch dort gestanden, mittlerweile ist es abgebaut. Dieses Kunstprojekt erstmals, früher ein Teil von Projekten, also angedacht einer ganzen Straßenbahnlinie mit künstlerisch gestalteten Wartehäuschen ist ohne großartige Vorankündigung von der Holding Graz abgebaut worden. Sie war als größte freistehende Glasfläche von Architekturzeitschriften viel gerühmt und auf so ein künstlerisches Wahrzeichen der Stadt Graz, wo es sehr viele Stimmen dafür gab, wo gesagt wird, naja gerade in der UNESCO – City of Design oder in der Kulturhauptstadt würde so etwas eigentlich schon ganz gut anstehen, dass das renoviert werden würde. Als Rechtfertigung für den Abbau ist angeführt worden, dass die Kosten für die Renovierung zu hoch sind beziehungsweise dass nicht klar ist, wer diese Kosten übernehmen würde. Jetzt ist

jedoch laut geworden, dass dieses Wartehäuschen am Skulpturenpark wieder aufgestellt werden soll, deswegen stelle ich Ihnen jetzt die

Frage:

Wie hoch waren die Kosten für die Sanierung angesetzt, ist das einmal durchgerechnet worden und wie hoch sind jetzt die Kosten für den Abbau, die Renovierung und den Wiederaufbau an anderer Stelle beim Skulpturenpark (*Applaus KPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Frau Kollegin Braunersreuther! Die unmittelbare Zuständigkeit liegt ja bei der Holding und ich habe den Vorstandsdirektor Malik gebeten, mir dazu die Angaben zu machen. Zu Ihrer konkreten Frage, die Kosten für den Abbruch haben sich laut Holding auf 4.800 Euro belaufen und die Holding, sprich der Ankünder, schätzt, dass die Kosten der Sanierung 10.000 Euro zirka erfordern werden. Bezüglich der alternativen Aufstellung gibt es diese eine Variante, die Sie genannt haben im Skulpturenpark, es gibt aber auch zwei Interessenten für das Wartehäuschen und zwar das ist die TU, die sich überlegt, das für die Inffeldgründe anzuschaffen und der Tourismusverband Weiz. Da sind die Gespräche im Gange, weil es natürlich von der Holding auch die Aufgabe ist, durchaus auch Einnahmen zu erzielen. Das ist die derzeitige Situation, eine Entscheidung, wo das, wie gesagt, aufgestellt wird, ist noch nicht gefallen. Aus diesem Grund kann ich auch die Frage, wie viel eine Aufstellung kosten wird, nicht beantworten. Wie gesagt, das wird dann die Holding insgesamt organisieren (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ **Braunersreuther**: Hat es denn nicht anhand dieses großen Echos, dass gesagt wurde, es ist ja nicht nur ein Wartehäuschen, es ist ja ein künstlerisches Wahrzeichen und in Graz als UNESCO-City of Design hat es da nicht einmal kurzzeitig Überlegungen gegeben, dass da an diesem Ort, wo ja sogar die Architekten gesagt haben, es ist ja für diesen Ort ja auch konzipiert worden, es wird an keinem anderen Ort so sehr passen wie dorthin an diesem Spitz, gab es da nicht einmal Überlegungen, das dann nicht nur hinsichtlich der Kostenfrage zu betrachten, sondern auch der künstlerischen Frage, um das stehen zu lassen und renovieren zu lassen (*Applaus KPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Ich glaube, es ist halt immer sehr problematisch, wenn zunächst etwas überhaupt nicht beachtet wird und dann plötzlich aus einem konkreten Anlassfall dann neben auch über solche Fragen, wie Sie genannt haben, diskutiert wird. Das Wartehäuschen ist 20 Jahre dort gestanden, ist meines Wissens nicht gut gepflegt worden und das wäre durchaus nicht die Aufgabe der Holding gewesen, sondern von anderen, und auch das Bundesdenkmalamt hat sich auch nur aus dem Anlass, nachdem spruchbar geworden ist, dass die Stadt dort eine andere Planung haben will, mit einer Baumaufstellung, mit einer Erweiterung des Gastgartens, dass erst dann alle aktiv geworden sind. Das ist eben ein bisschen das Problem, das hat so ein bisschen danach gerochen, dass eben erst, zunächst es eben nicht aufgefallen ist und sich auch niemand gekümmert hat. Und jetzt haben sich eben plötzlich viele gekümmert, ich denke bei den Sanierungskosten, die da geschätzt worden sind und wer das Wartehäuschen gesehen hat, aufmerksam angeschaut hat, hat das durchaus nachempfinden können, dass der Sanierungsbedarf da sehr hoch ist. Jetzt ist die Entscheidung gefallen von der Holding, das eben so zu machen, ich denke, wenn es etwa die Möglichkeit gibt, dass damit das Wartehäuschen im Skulpturenpark ersetzt werden kann, das in einem ganz, ganz miesen Zustand ist, das ist so eine Art Holzhütte oder wenn das eben an einer anderen Stelle etwa im Rahmen der TU, die

sich da wahrscheinlich auch aus architektonischen Gründen wahrscheinlich dafür interessiert, aufgestellt werden kann, dann denke ich, ist das durchaus eine gute Verwertungsmöglichkeit und auf der anderen Seite kann der Platz, wie schon gesagt, eben für andere Zwecke genutzt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, etwa bei einem normalen Standard-Wartehäuschen von Seiten des Ankünders da durchaus Einnahmen zu erzielen, wie Sie wissen und damit eben auch von der Kostenseite ein Vorteil entsteht (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin! Auch da eine Anmerkung meinerseits. Wir haben ja von der Baudirektion aus einen Planungsprozess dort aufgesetzt, Kollege Rüschi hat es angesprochen. Es geht dort nach wie vor um einen schwierigen Einstieg bei der Straßenbahn, das heißt, wir werden dort umbauen. Es wird die Gehsteigkante nach vorne verlängert, weil im Moment hat man noch eine Stufe zu nehmen, das heißt, man wird direkt vom Gehsteig hinein können. Es wird dort eine Blindenführungsleiste auch im Boden kommen, wir werden dort, und das kann ich Ihnen sagen, es gibt viele, viele Menschen, die froh sind, dass dieser überhaupt nicht vom Eigentümer gepflegte, verwaarloste Haltestellenbereich dort wegkommt, dass wir dort für den Gastgarten eine Erweiterung bekommen für das angrenzende Kaffeeunternehmen und dass wir dort eine Baumpflanzung, vielleicht sogar zwei Bäume, vornehmen werden und auch was die Kosten anbelangt, kann ich Sie beruhigen, es gibt jetzt dann künftig dort eine Werbemöglichkeit, das heißt, allein über diese Werbemöglichkeit werden sich die Maßnahmen dann decken. Wie wir ursprünglich angefragt haben, selbst beim Skulpturenpark hat man nein danke gesagt, soweit also auch nur zu dem großen Kreis der Begeisterung für dieses Wartehäuschen und ich habe es eigentlich sehr merkwürdig empfunden, dass schon so lange dort eine Werbefläche eines Privaten steht und wir den öffentlichen Raum dort nicht anders nutzen. Wenn wir es dann umgebaut haben, wenn der Baum gepflanzt ist,

wenn die Menschen dort Kaffee trinken, werden wir vielleicht gemeinsam hingehen und uns davon überzeugen, dass das eine gute Lösung werden wir und vielleicht wird ja auch noch im Skulpturenpark oder sonst wo diese Haltestelle aufgestellt. Es war nämlich leider so, dass sie so schlimm verrostet ist, dass die Wiese dort herausgewachsen ist und dass die Fahrräder dort ab und zu noch abgestellt worden sind, aber alles andere als ein Wahrzeichen von Graz, würde ich sagen (*Applaus ÖVP*).

9) SMS-Info für Restmüll- bzw. Altstoff-Abholtermine

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer** stellt an StR.ⁱⁿ **Rücker** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte heute gerne eine Frage an die Frau Stadträtin Lisa Rücker stellen. Es gab ja die Restmüllanalyse 2013, die gezeigt hat, dass die Abfalltrennung durchaus und weitgehend verbesserbar ist. Es hat sich auch gezeigt in dieser Analyse, dass insbesondere im städtischen Bereich Verbesserungsmaßnahmen vorzunehmen sind, weil hier die Fehlwurffanzahl recht hoch ist. Als eine der Empfehlung daraus erging auch aus der Restmüllanalyse des Landes Steiermark, dass eine Intensivierung der öffentlichen Information zur Verbesserung der Sammlung vorzunehmen ist und somit habe ich mich auch umgesehen und gesagt, welche anderen Gemeinden, Abfallwirtschaftsverbände bieten Verbesserungen an und welche Maßnahmen sind zu finden. Viele Abfallwirtschafts- oder einige Abfallwirtschaftsverbände und Gemeinden haben sich dazu entschlossen, die Bürgerinnen und Bürger über die Abholtermine ihrer Siedlungsabfälle vor Ort per SMS zu informieren. Es ist eine nutzerfreundliche Anmeldung möglich auf dieser Homepage, eine jederzeitige Abbestellung natürlich selbstverständlich auch.

Hier in Graz haben wir diesen Dienst und das Infoservice nicht und ich möchte gerne heute hier namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion die

F r a g e

stellen: Warum gibt es für die Grazerinnen und Grazer dieses Service „Erinnerung an Abfuhrtermine per Handy“ noch nicht und es schaut ungefähr dann so aus, in der Vergrößerung: „Morgen wird ihre Abfalltonne geleert“ (*Applaus SPÖ*).

StR.ⁱⁿ **Rücker**: Danke, Frau Gemeinderätin für diese Frage. Zum Thema der Auswertung, die vom Land letztes Mal präsentiert wurde, haben wir ja hier schon letztes Mal eine Anfrage gehabt. Zum SMS-Service: Jetzt ist es natürlich eine Idee, die auch für Graz eine gute Idee ist. Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, dass eine Gemeindestruktur, was in der Abfallentsorgung für Rahmenbedingungen da sind, nicht vergleichbar ist, mit der Stadt Graz. Wir haben in der Stadt Graz unterschiedliche Abfallfirmen, die sammeln. Wir haben für den Bereich der Siedlungsabfälle, das ist Restmüll, Papier, Biomüll, die Holding als Zuständige, die wiederum den Bereich von Biomüll und Papier an Subpartner Servus-Abfall abgegeben hat, wir haben im Bereich der Leichtverpackungen, das ist die gelbe Tonne beziehungsweise der gelbe Sack, die kein Siedlungsabfall sind, deren Sammlung im Rahmen des Verpflichtungssystems ARA stattfindet, als Subpartner die Firma „entsorgt“ und damit haben wir derzeit noch keine einheitliche Behälterdatenbank und es kann vorkommen, nachdem wir auch unterschiedliche Restmüllintervalle haben, dass in unterschiedlichen Gassen Nachbarn unterschiedliche Intervalle haben. Das heißt, das alles als Grundlage einmal zusammenzustellen und dann aus dem ein einheitliches System, das leicht handhabbar ist, zu entwickeln, ist eine gute Idee, ist aber in Graz wesentlich schwieriger. Aber was ich gerne mache ist, diese Idee in den

Abfall-Jour-Fixe in den nächsten mit der Holding auf die Tagesordnung zu nehmen und mit der Finanzdirektion und im Umweltamt unter Holding hier zu prüfen, inwieweit das für Graz übernehmbar beziehungsweise auch umsetzbar ist. Also danke für die Anregung (*Applaus Grüne*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Ich möchte auch gerne wissen, wie lange du einen Zeithorizont vorgesehen hast, dass man vielleicht zumindest eine Rückmeldung an den Gemeinderat oder mir geben kann, wann eine Umsetzung möglich ist.

StR.ⁱⁿ **Rücker**: Ich weiß jetzt nicht, wann der nächste Termin ist meines Abfall-Jour-fixes, ich nehme an, dass der noch im Frühling stattfindet. Was dabei herauskommt, von mir aus kannst du bis Sommer einmal eine erste Rückmeldung haben, das kann ich dir jetzt einmal zusagen, aber ich kann nicht einschätzen von hier aus, wie lange das brauchen würde, so eine einheitliche Behälter- und Entsorgungsdatenbank überhaupt aufzustellen. Wir müssen ja auch daran denken, dass unsere Leute auch mit anderen Aufgaben durchaus ausgelastet sind.

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Bauer**: Ich bedanke mich für die Rückmeldung bis Sommer 2014.

10) Attraktivierung der Re-Use-Box

GR.ⁱⁿ **Schartel** stellt an StR.ⁱⁿ **Rücker** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Schartel**: Sie haben im März der Öffentlichkeit die Idee einer Wiederverwertungsbox vorgestellt und das Projekt finde ich ganz super und ich habe mich wirklich gefreut, wie ich das gelesen habe und denke mir, toll, ist eine sinnvolle Sache. Aber, wie die Erfahrungen der Müllsammlungen zeigen, ist es halt bei Menschen bedauerlicherweise immer so, je niederschwelliger der Zugang zu Dingen ist, umso eher sind sie bereit, diese auch zu nutzen.

Und deshalb stelle ich an Sie meine

Frage:

Ob Sie bereit sind, eine Ausweitung des Angebotes an dauerhaften Abgabestellen - vor allem auf Bezirksämter der Stadt Graz und Filialen der Post - zu prüfen und dem Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen darüber zu berichten (*Applaus FPÖ*).

StR.ⁱⁿ **Rücker**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Danke, dass Sie mich auf dieses sehr spannende Projekt ansprechen. Wir sind gerade am Start der Pilotphase und versuchen, erste Erfahrungen zu sammeln. Natürlich haben wir darüber nachgedacht, welche zusätzlichen Annahmestellen man in das dauerhafte System einbauen kann. Einen Haken gibt es, wir brauchen überall auch entsprechende Lagerflächen, deswegen ist es individuell und nicht generell abzuklären. Also ich kann nicht sagen, alle ServiceCenter kommen ins System, ich muss mit jedem Einzelnen verhandeln, wie man dann dort auch die Lagerung, wenn eben dann die Boxen zurückgebracht werden, auch einigermaßen optimal vornehmen kann. Aber, wie gesagt, es ist in Prüfung und wir hoffen, dass wir spätestens für Herbst, wo die nächste

Schwerpunktaktion stattfinden wird, eine breitere Aufsetzung in dem Bereich haben und mehr Stellen haben, wo wir dieses System einsetzen können. Also generell ist es schon im Fokus, wie gesagt, man muss wirklich überall örtlich die Rahmenbedingungen genau prüfen, wie weit dort auch Lagerfähigkeit besteht. In dem Zusammenhang möchte ich aber auch noch einmal, wenn wir schon bei dieser Aktion sind und auch dem Wiederverwerten, eine Einladung an den werten Gemeinderat aussprechen, weil einer unsere Partner ist zum Beispiel City Park als Einkaufszentrum in dieser Pilotphase. Morgen findet dort am Vormittag ab 10.00 Uhr das nächste Repair Café statt, wo Menschen, die was zum Reparieren haben, hinkommen können und dann vor Ort repariert wird, will ich alle gerne einladen, morgen Vormittag, ist auch in dem Kontext zu verstehen (*Applaus Grüne*).

GR.ⁱⁿ **Schartel**: Also das mit der Lagerung das verstehe ich schon, dass man das abklären muss. Aber wäre es einfach möglich, dass man zumindest die Beschaffung dieser Boxen bereits, die jetzt auch im Pilotstadium einfach leichter zu besorgen sind, sprich, das bei Bezirksämtern auflegen, wie auch zum Beispiel die Papiersäcke, die man für den Grünschnitt zusätzlich besorgen kann und eventuell auch bei den Poststellen.

StR.ⁱⁿ **Rücker**: Nachdem ich nicht zuständig bin für die Servicestellen, muss ich abwarten, wie die Rückmeldung ist. Es ist so, dass natürlich die Fragestellung an die Servicestellen gerichtet wird. Ich habe noch keine Rückmeldung, ob das möglich ist. Aber generell ist für das andauernde System, das ja auch gleich nach der Pilotphase stattfindet, vorgesehen auszuweiten. Also ich muss abwarten, ich kann nicht einfach

sagen, die Servicestellen müssen das machen, sondern ich muss ja da mit dem Präsidialamt Kontakt aufnehmen.

11) Evaluierung des Integrationsreferates der Stadt Graz – Präsentation und nächste Schritte

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Polz-Watzenig** stellt an StR. **Hohensinner**, MBA folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Polz-Watzenig**: Hoher Gemeinderat, werte KollegInnen, liebe ZuhörerInnen, lieber Kurt! Im Frühsommer letzten Jahres war ich, wie viele andere auch, eingeladen, bei der Evaluierung des Integrationsreferates teilzunehmen und die ist von der Firma Primavera durchgeführt worden und es war eine sehr umfangreiche Vorbereitung notwendig und eine umfangreiche Aufbereitung auch dort, was ich sehr gut gefunden habe. Es hat damals geheißen, es würde im Oktober das Ganze präsentiert werden, jetzt weiß ich wohl, es ist ein neuer Beamter, du hast das Ressort übernommen. Für mich wäre aber trotzdem die Frage und die Bitte, da ein bisschen einen Aufriss zu kriegen, wie der zeitliche Horizont dazu ausschaut, sprich, wann wird die Präsentation der Ergebnisse der Evaluierung des Integrationsreferates und seiner Aufgaben und Zielsetzungen erfolgen und wann und in welchem Rahmen werden die damit verbundenen und zu erwartenden Umsetzungsempfehlungen vorgestellt und diskutiert werden?

StR. **Hohensinner**, MBA: Liebe Astrid, wie du schon richtig gesagt hast, die Firma Primavera wurde bereits Ende Mai 2013 mit der Erstellung einer Ist-Analyse aller Arbeitsschritte des Referates beauftragt. Diese beinhaltet die Sicht der KundInnen,

die Sicht innerhalb des Magistrates und die Sicht innerhalb des Referates. Die daraus erstellten Ergebnisse wurden bereits in einem Entwicklungsworkshop dem damaligen Stadtrat Teddy Eisel-Eiselsberg und dem damaligen Abteilungsvorstand Herbert Just präsentiert. Du hast es angesprochen, es hat einen Wechsel gegeben auf der Abteilungsvorstandsseite und auch im Stadtsenatsbüro und dem Günter Fürntratt, der auch heute da ist, und mir wurden die ersten Ergebnisse vorletzte Woche präsentiert. Und die Ergebnisse dienen vorerst zur internen Orientierung des Integrationsreferates, sie sind aber auch Basis und Grundlage für weitere Planungsschritte, die bereits in der Abteilung aufgesetzt werden. Eine Korrektur, es war nie vereinbart, dass es eine Präsentation im Oktober 2013 geben wird. Wir sind aber natürlich bereit, wenn wir soweit sind, in einem der nächsten Ausschüsse die Ergebnisse zu präsentieren. Es sind einige vertrauliche Daten auch dabei, die die MitarbeiterInnen betreffen, die werden wir natürlich nicht präsentieren, aber so eine Präsentation der allgemeinen Ergebnisse wird es in einem Ausschuss geben (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Polz-Watzenig**: Für mich ist dann noch die Frage, wie werden in den weiteren Schritten die EvaluierungsteilnehmerInnen miteingebunden? Also es gibt eine Präsentation im Ausschuss, aber vielleicht gibt es ja auch eine Diskussion oder Diskussionsbedarf beziehungsweise Kommunikationsbedarf, den sie schon dann wieder Richtung EvaluierungspartnerInnen, da meine ich nicht mich, sondern das war natürlich eine andere, ich kriege es eh im Ausschuss mit, aber es waren ja auch andere eingebunden aus der Szene und das würde ich wertvoll finden, wenn es auch für die etwas gäbe und überlegst du dir da was dazu?

StR. **Hohensinner**, MBA: Also es waren ja zwei Zielsetzungen da, die erste Zielsetzung war, durch die Neuschaffung der Abteilung die Referate zusammenzuführen und die zweite Zielsetzung war, dass man auch mittel- und langfristig eine neue Integrationsstrategie aufsetzt, das ist jetzt nicht so, dass das von einem auf den anderen Tag passieren wird, sondern es wird gut vorbereitet werden mit allen NGOs, mit den Abteilungen und das wird ein sehr dynamischer Prozess werden, wo alle miteingebunden sind.